



SOPHIE JACKMAN

VOM EIGENEN
SOHN ZUR HURE
GEMACHT

EROTISCHE SM-GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21956

GRATIS

»QUICKIE AUF DEM SCHÜTZENFEST«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

SJA103EPUBFQKB

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: CLAUDIA REES

COVER:

© VADIMGOZHDA @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY

978-3-7561-6443-1

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

VOM EIGENEN SOHN ZUR HURE GEMACHT

Ich kam weinend nach Hause. Ich hatte gerade meinen Job verloren. Die Firma, für die ich seit mehr als zwanzig Jahren arbeitete, hatte Insolvenz anmelden müssen. Mein Sohn befand sich noch in der Ausbildung und sein Ausbildungsgehalt reichte nicht, um uns über Wasser zu halten. Völlig unvorbereitet hatte mein Chef mir mitgeteilt, dass heute mein letzter Arbeitstag sei und ich meinen Resturlaub nehmen solle. Mit der Abfindung, die ich erhielt, könnten wir uns drei Monate lang über Wasser halten, aber was dann? Ich war zweiundvierzig Jahre alt. Welches Unternehmen stellte denn heutzutage noch eine alleinerziehende Frau über vierzig ein? Wie sollte es weiter gehen? Ich warf die Wochenpost, die ich mit hochgebracht hatte, auf den Tisch und schlug die Seite mit den Stellenangeboten auf. Putzfrau auf 520-Euro-Basis, Reinigungsfachkraft, Wochenpost austragen. 520-Euro-Jobs waren jede Menge vorhanden, aber kein einziger Job im Büro. Wenn es nichts anderes gab? Warum nicht? Mein Blick fiel auf eine Anzeige als Verkäuferin in einem Imbiss. *Immer noch besser als die Klos fremder Leute zu schrubb*en, kam es mir in den Sinn. Ich griff zum Telefon und wollte gerade die Nummer anrufen, als mein Sohn die Küche betrat. Sein Blick fiel auf die Zeitung in meinen Händen.

»Mutter, was machst du da?«, fragte er.

Seine braunen Augen bohrten sich in meine. Mein Sohn sah gut aus, war gebildet und stand mit beiden Beinen im Leben. Aber wie sollte ich ihm erklären, dass sein geplanter Urlaub auf Mallorca auf unbestimmte Zeit ins Wasser fiel? Ich schluckte und legte das Telefon beiseite.

»Hör mal David, setz dich bitte. Wir müssen uns unterhalten, es ist etwas passiert. In den nächsten Wochen oder Monaten werden wir beide uns umstellen müssen«, sagte ich.

David setzte sich und ergriff meine Hand. Er sah mich direkt an, dann fragte er: »Mutter, was ist passiert? Du weißt doch, du kannst mit mir über alles reden.«

Ich schluckte, wie sollte ich ihm erklären?

»Ich ... ich ...«, begann ich, brach aber ab, ich konnte einfach nicht die richtigen Worte finden.

»Was, ich? Was ist passiert?«

»Ich habe meinen Job verloren. Dein Urlaub mit deinen Freunden auf Malle und dein Auto, welches du dir so sehr wünschst, das geht jetzt leider nicht mehr. Ich habe keinen Job mehr«, sagte ich mit zitternder Stimme.

Mein Sohn erhob sich und grinste mich an.

»Ich denke nicht, dass dir zum Lachen zu Mute sein sollte. Die Situation ist alles andere als lustig und in meinem Alter finde ich doch ...«, sagte ich.

»Schweig und hör auf zu jammern!«, donnerte mein Sohn mich an.

Ich schluckte. Wie konnte er es wagen, so mit seiner Mutter zu sprechen? Ich wollte gerade etwas erwidern, doch David schnitt mir die Worte ab und sagte: »Du bist doch nicht prüde, du bist doch ziemlich offen und du siehst ziemlich gut aus, nicht wahr?«

Worauf wollte mein Sohn hinaus? Aber er hatte recht, für mein Alter sah ich noch verdammt gut aus.

»Wie wäre es, wenn du statt deiner beruflichen Qualifikationen einfach dein anderes Talent für dich arbeiten lässt?«

Talent? Was zur Hölle meinte er damit? Ich hatte kein Talent.

»Ich kenne ein paar Leute, die gerne mal ein wenig, na ja, du weißt schon ... Und wo ist das Problem, für diese Dienste Geld zu nehmen? Verstehst du? Das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden? Nenn mir einen Job, in dem man schneller zu Geld kommt?«

Dienste??? Was für Dienste meinte er?

Ich schluckte, als eine Ahnung in mir aufstieg, meinte er etwa, ich sollte mich ...? War das wirklich sein Ernst? Nein, doch nicht mein Sohn, bestimmt machte er nur einen Scherz. Mein Sohn würde so etwas doch nie ...

»Ab sofort habe ich das Sagen und du wirst jeden meiner Befehle befolgen und das ohne Widerrede. Du wirst dich Männern und auch Frauen jederzeit zur Verfügung stellen. Ich heiße für dich nicht mehr David, sondern Meister. Ich entscheide ab sofort, was hier im Haus passiert, denn ich werde dir Kunden besorgen. Hast du das verstanden? Und jetzt zieh dich aus, du Schlampe!«

Ein kalter Schauer lief mir über den Rücken. Mein eigener Sohn wollte mich zu einer Hure machen? Ich sollte für Geld mit anderen Männern und Frauen Sex haben? Ich schluckte, doch gleichzeitig spürte ich eine innere Erregung in mir. Der Gedanke war erregend und abstoßend zugleich. Was war schon dabei? Es gab viele Frauen, die Sex gegen Geld boten. In einem hatte David definitiv recht, welche beruflichen Möglichkeiten hatte ich mit über vierzig noch auf dem Arbeitsmarkt? Außerdem war auch das eine anerkannte Arbeit, es handelte sich um eines der ältesten Gewerbe der Welt. Doch was würden meine Freunde und Verwandte sagen, wenn sie erfuhren, dass ich es tat?

Scheiß auf die Moralvorstellungen, dachte ich, wer meinen neuen Beruf nicht akzeptierte, der konnte mir gestohlen bleiben. Schon mein Vater sagte, man muss nicht alles mögen, aber man sollte alles probieren. Ein Schlag auf meinen Arsch riss mich aus meinen Gedanken.

»Habe ich dir nicht befohlen, dich ausziehen?«, herrschte mein Sohn mich an.

»Verzeihung Meister«, antwortete ich, dann ließ ich den bordeauxroten Blazer zu Boden gleiten. Langsam knöpfte ich

meine Bluse auf. Unter dieser trug ich einen schwarzen BH mit Spitze. Mein Sohn grinste, als er mich sah. Als ich kurz innehielt, fuhr er mich an: »Alles ausziehen, du Schlampe!«

Bei diesem Ton in seiner Stimme fuhr ich zusammen und entledigte mich meiner Hose. Das Blut stieg mit in den Kopf, ich lief knallrot an, als ich nur in Unterwäsche vor ihm stand. Dabei hatte David mich schon mehrfach nackt im Bad stehen sehen, wenn ich aus der Dusche kam. *Nur war das damals eine andere Situation*, schoss es mir in den Kopf. Langsam nestelte ich an der Öffnung meines BHs herum. Wieso wollte das Scheißteil sich nicht öffnen lassen?

»Was dauert das so lange? Für diese Lahmarschigkeit wirst du später bestraft, hast du verstanden, du Schlampe?«

»Ja Meister«, antwortete ich, wobei mir ein kalter Schauer über den Rücken lief. Es war schon ein seltsames Gefühl, sich von seinem eigenen Kind wie ein willenloses Stück Fleisch behandeln zu lassen. Nach einigen Versuchen gelang es mir, den BH zu öffnen. Ich ließ ihn zu Boden gleiten, sodass meine kleinen Brüste zum Vorschein kamen. Instinktiv verschränkte ich die Arme vor der Brust, doch die Stimme meines Sohnes brachte mich zurück in die Realität.

»Nicht so zaghaft, du kleine Schlampe, los zieh den restlichen Fummel auch aus!«, befahl David in einem Ton, der mich erzittern ließ.

Er ist nicht mehr mein Sohn, schoss es mir in den Kopf. *Ab sofort hat er das Sagen und ist mein Meister. Meister*, das Wort leuchtete in roten Lettern vor meinem inneren Auge auf. Bei dem Gedanken daran lief mir ein kalter Schauer über den Rücken und meine Nackenhaare richteten sich auf.

»Wie Sie wünschen, Meister«, sagte ich mit zitternder Stimme.

Langsam öffnete ich den Reißverschluss meiner Hose und

ließ sie zu Boden gleiten. Als ich kurz innehielt, sagte David:
»Nur keine Hemmungen, den Slip auch!«

Ich tat, wie mir befohlen wurde.

David betrachtete mich von oben bis unten, mit einem hinterhältigen Lächeln im Gesicht sah er mich an. Ich senkte den Blick zu Boden, am liebsten wäre ich in dieser Sekunde im Erdboden versunken, doch David lachte nur hämisch und sagte: »Bob, du kannst reinkommen!«

Ich schluckte. Bob war mir gut bekannt. Er war Davids bester Freund, sie hatten bereits im Sandkasten miteinander gespielt. Wollte er mich wirklich so seinen Freunden zeigen? Der Gedanke brach ab, als sich die Tür öffnete und Bob die Küche betrat. War er etwa die ganze Zeit hier gewesen? Das konnte doch nicht wahr sein?!

»Mein Freund Bob hat alles mitbekommen, weißt du? Und, na ja, Bob steht auf Frauen mit Erfahrung. Du hast doch Erfahrung, nicht wahr?«

»Ja Meister«, antwortete ich, wobei ich beschämt zu Boden blickte. In dieser Sekunde wäre ich wieder am liebsten im Erdboden versunken.

»Also Bob, was wünschst du? Die Frau gehört dir. Fünfzig Euro fürs Blasen und Eier kraulen, hundert Euro fürs Ficken und noch mal fünfzig Euro extra, falls die kleine Schlampe deinen Naturekt trinken soll. Verstanden?«, fragte mein Sohn.

Ich traute meinen Ohren nicht, ich wurde von meinem Sohn an seinen besten Freund wie irgendein billiges Flittchen verschachert.

Doch genau das bist du jetzt – eine billige Nutte, die es jedem Kerl besorgt – und das bereits für fünfzig Euro!, schoss es mir in den Kopf.

Ich senkte den Blick und hatte das Gefühl, wie ein Ballon, aus dem man die Luft rauslässt, auf Erbsengröße zusammen-